

Wofür die KPD kämpfte - das verwirklicht die SED in der DDR

Von Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees und
1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED

Vor nunmehr 65 Jahren, an der Jahreswende 1918/19, wurde die Kommunistische Partei Deutschlands gegründet. Sie entstand als wichtigstes Ergebnis der deutschen Novemberrevolution. Mit der Kommunistischen Partei Deutschlands formierte und entwickelte sich jene marxistisch-leninistische Kampfpartei, die wirklich aktionsfähig und die führende Kraft der Arbeiterklasse war, die den imperialistischen Angriffen mit einer wirkungsvollen revolutionären Massenpolitik zu begegnen wußte. Ihre Entwicklung ist unlöslich mit den Namen Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Ernst Thälmann verbunden. Sie wurde zu einem echten leninistischen Kampfbund, „einer klaren, eisern zusammenge-schlossenen, unauf löslich mit den breitesten Massen verbundenen kommunistischen Partei“, wie es Ernst Thälmann einmal formulierte. (Ernst Thälmann: Die Lehren des Hamburger Aufstandes. In: Reden und Aufsätze zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd.1, Berlin 1955, S. 256)

In der KPD verkörperten sich die reichen Erfahrungen der Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse gegen Imperialismus, Faschismus und Krieg vor der Gründung der SED. Und so konnte Genosse Erich Honecker feststellen: „Die Vereinigung von KPD und SPD im April 1946 zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands führte unter den neuen Kampfbedingungen den Weg der KPD fort.“ (Erich Honecker: Sein Vermächtnis wurde in unserer Republik erfüllt. In: Reden und Aufsätze. Bd. 4, Berlin 1977, S.183)

Eine klare und kämpferische Haltung

Diese Worte des Generalsekretärs des ZK der SED fanden erneut auf der 7. Tagung des Zentralkomitees ihre eindrucksvolle Bestätigung. Das beweisen die klare kämpferische Haltung unserer Partei in der heute so überaus brennenden Frage der Verteidigung und Sicherung des Friedens, ihre internationalistische Politik im Kampfbündnis mit der KPdSU, ihre ökonomische Strategie zur weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Genosse Honecker sagte auf der 7. Tagung des ZK, daß gerade die politische Stabilität, die ökonomische Dynamik, die kontinuierliche Fortsetzung der Einheit von Wirtschafts-

und Sozialpolitik zum Wohle des Volkes von entscheidender Bedeutung für unseren Beitrag zur Sicherung des Friedens sind.

Die KPD, das war eine konsequente Verfechterin des Friedens gegen Militarismus und Faschismus. „Wir sind die einzige Friedenspartei“, stellte das ZK der KPD 1931 fest.

Von den „Leitsätzen über den Frieden“ vom Mai 1919 über die Kampagne zur Verteidigung der Sowjetunion gegen die Kriegspläne des deutschen Imperialismus, den Kampf gegen die offene Wiederaufrüstung in der Weimarer Republik bis zur Warnung: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“ und zum heldenhaften Kampf der deutschen Kommunisten an der Seite der ruhmreichen Sowjetarmee gegen den Hitlerfaschismus spannt sich der Bogen unerschütterlicher Friedenspolitik. Wir können mit Recht sagen und feststellen, daß sich der Friedenswille des deutschen Volkes, der in der Politik der KPD zum Ausdruck kam, heute am konsequentesten und klarsten auf deutschem Boden in der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der DKP und der SEW, also der deutschen Kommunisten, manifestiert.

Angesichts der zugespitzten internationalen Situation, in der die USA und andere NATO-Staaten mit einer beispiellosen Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik den Weltfrieden gefährden und die Gefahr eines nuklearen Infernos heraufbeschwören, gemahnt der Kampf der KPD um proletarische Einheitsfront und antifaschistische Volksfront an die Notwendigkeit breiter Bündnisse im Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens, an die Unabdingbarkeit einer Koalition der Vernunft.

Die 7. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei fiel zeitlich mit dem Beginn der friedensbedrohenden US-amerikanischen Raketenstationierung in Westeuropa zusammen. Es war nur verständlich, daß angesichts dessen auf die Frage geantwortet wurde, wie es nun, in der durch den Stationierungsbeginn veränderten Lage, weitergeht und worauf es ankommt. „Der Kampf für die Abwendung eines nuklearen Weltkrieges, für die Beendigung des Wett-rüstens wird jetzt erst recht fortgesetzt“, so Genosse Erich Honecker, so damit auch die Orientierung für das politische Handeln und Auftreten jedes einzelnen Kommunisten und jeder Parteiorganisa-